?

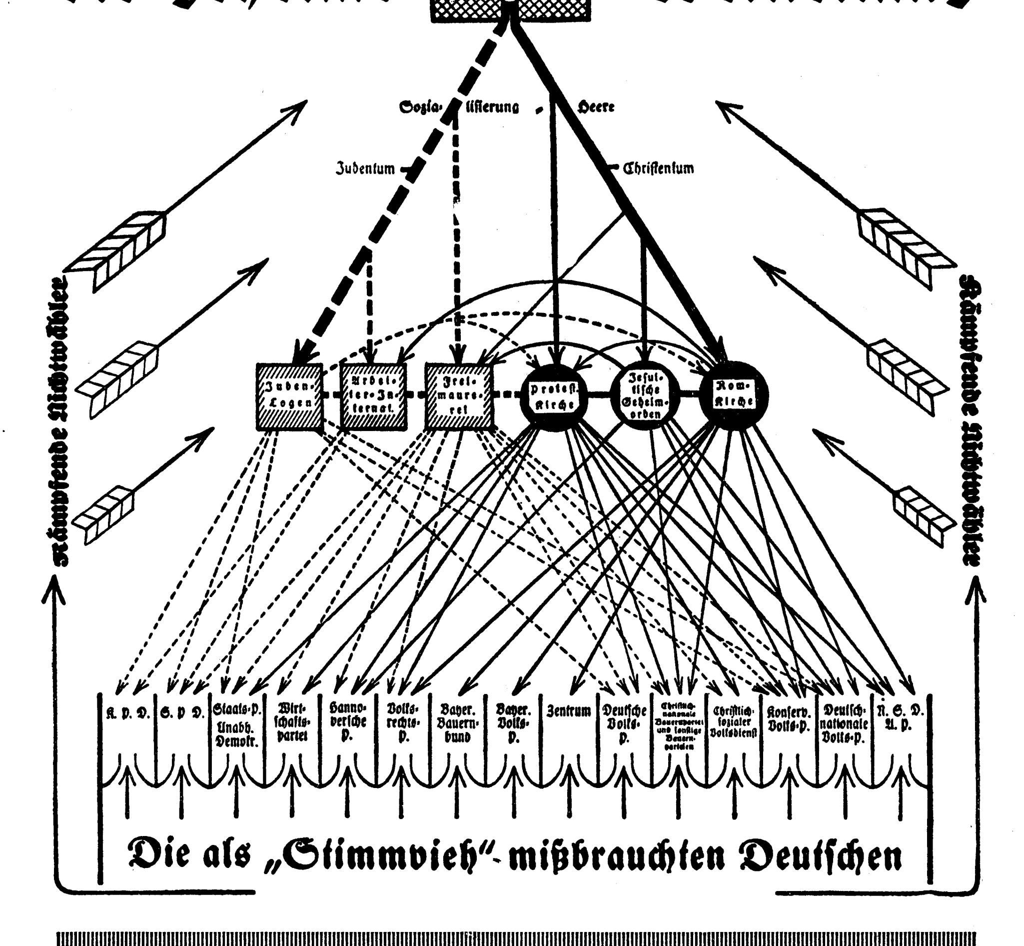
Wahlenthaltung

Ein Mittel zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?

Von Hans Kurth

In allen Parteien wirkt die geheime Weltleitung



Wahlenthaltung?

Was? Wahlenthaltung? Ein wirksames Mittel zur Zerbrechung des Systems? Ja, mehr noch, ein Mittel, um uns aus dieser Not zu befreien und einen besseren Zustand zu schaffen als der heutige ist? —

Um es gleich von vornherein zu sagen: Jawohl, Wahlenthaltung! Das ist die Überzeugung, die in diesen Blättern verfochten wird; und nicht nur verfochten, sondern auch begründet. Und auch nicht nur Wahlenthaltung allein — damit wäre nicht viel gewonnen, wenn der einzelne, womöglich aus Bequemlichkeit, der Wahlurne fernbliebe —, nein, hier heißt die Losung: Kampf! — bewußter, begründeter und ruhloser Kampf für Wahlenthaltung als das einzige Mittel, um das heutige System zu überwinden und an seine Stelle ein besseres zu setzen! —

Jawohl, Wahlenthaltung! — Ich kann mir ja denken, daß dieses Wort schon ausreicht, um manchen Parteifanatiker diese Blätter beiseitewerfen zu lassen. Es widerspricht ja auch so völlig seiner Parteireligion, wie es die Kritik, ausgeübt seitens einer anderen Partei, gar nicht vermöchte. Und trotzdem: sofern ihm noch das Schicksal seines Volkes mehr gilt als dasjenige seiner Partei, dann sei die Bitte an ihn gerichtet — und zwar allein um des Ergehens unseres Volkes halber —, die hier dargelegten Gründe in aller Ruhe zu prüfen. Und sind sie nicht stichhaltig, so muß es ja ein Leichtes sein, sie abzuschütteln, und um so leichter noch, je mehr das Programm seiner Parteikonfession das Alleinrichtige ist. Also, „nur immer ran an den Speck"!

Noch ein anderer Umstand sollte nicht zu unerheblich sein, um auch einen ehrlichen Parteimann zu veranlassen, diesen hier vorgetragenen Gedankengängen einmal nachzugehen; und das ist dieser:

Keine Partei — sei es, welche es wolle — kann so ungeschminkt die ganze Wahrheit sagen, wie es hier in den Blättern bewußter Kämpfer für Wahlenthaltung möglich ist und auch geschehen wird. Keine! Das macht: hier wird nicht um Stimmen gebettelt!! Also braucht auch nicht zu Munde geredet zu werden und auch nichts verschwiegen! „Taktische" Rücksichten gibt es hier keine . . .

Schon deswegen verlohnt es sich.

Das System

Eine Frage voran: Ist es wirklich nötig, zu untersuchen, was dieses System bisher dem Volke gebracht hat? Oder vielmehr: was es hätte bringen sollen und nicht gebracht hat? Ist es nötig, daß ich die furchtbaren Ziffern des Deutschen Elends noch erst hierhersetze? Steht das Ergebnis nicht deutlich

genug vor uns? die Arbeitlosigkeit, der allgemeine Zusammenbruch, der Inflationraub und was da sonst noch alles ist? — Gewiß hat dieses System in dem Dutzend Jahren seines Bestandes für manchen recht Gutes gebracht. Daran ist kein Zweifel. Man denke dabei nur an die unerhörten Gehälter, die heute für gewisse Pöstchen bezahlt werden, während das Volk vor Not nicht aus noch ein weiß, und daran, was heute so ein richtiges Parteibuch alles vermag. Das macht: „In der Demokratie ist alles käuflich, auch die Parlamente"; und d i e zuerst. Ich verzichte darauf, diese empörenden Dinge hier im einzelnen aufzuzählen, da sie insofern ja auch genügend bekannt sein dürften, als die Parteien sie sich gegenseitig erschöpfend genug zum Vorwurf machen. Für das Volksganze aber hat dieses parlamentarische System der diätenlüsternen Parteibonzen nichts als eine einzige Katastrophe mit sich gebracht, und das zuerst einmal deshalb, **weil es in seinem Wesen selbst begründet liegt, daß es den verfahrenen Karren nur immer noch tiefer in den Pfuhl hineinschieben kann, zum andern, weil es mehr im Besitze volks f e i n d l i c h e r Gewalten ist als im Besitze des Deutschen Volkwillens selbst;** nämlich im Besitze jener verschiedenen „Interessentenhaufen", die unter sich die Rollen und Posten verteilen, Gelder über Gelder in das Geschäft stecken, lange „Wahllisten" aufstellen und dann, o Wähler, dich herbeirufen, damit du dem Ganzen den Nimbus der Gesetzlichkeit gibst. — —

Dieses System beruht auf dem Mehrheitsbeschluß, d. h. auf der Gewinnung der „Großen Zahl". — Und wodurch wird die „Große Zahl" herbeigeführt? — In diesem System der Demagogie, d. h. der Volksverführung, im Wesentlichen durch nichts anderes als durch Versprechungen über Versprechungen für die gerade in Frage kommenden „Schafherden"; dabei pflegen diese Versprechungen um so erfolgreicher zu sein, je skrupelloser sie sind; zweitens: durch Niederträchtigkeiten gegen die „Anderen", gegen die sich mitbewerbenden Parteibetriebe, **und drittens — und dies vor allem anderen —: durch Kompromisse und Halbheiten jeder Art!** — Ist aber auf diese Weise schon jemals ein Volk aus seiner inneren und äußeren Not errettet worden? — „Schafft uns die Mehrheit", so gröhlt's von rechts bis links, von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten in einer sonst nicht gewohnten Übereinstimmung, so gröhlt's nicht nur bei den Befürwortern dieses „demokratischen" Systems selbst, so gröhlt's auch bei den „Antidemokraten", ja sogar bei den sogenannten „rrrevolutionären" Gruppen, die dabei noch nicht einmal verspüren, wie lächerlich sie sich damit machen. „Schafft uns die Mehrheit, und wir helfen euch!" — Und gerade um der Erbettelung dieser Mehrheit willen geht es mit der Zugeständnismacherei bereits in den Parteiprogrammen selbst an, indem man nämlich von vornherein aus ihnen all das wegläßt, was wohl der Überzeugung von Millionen Anhängern nach dazu gehörte und ehrlicherweise auch mit darin stehen müßte, was aber irgendeinen Teil des „Stimmviehs" — sei es den christlichen oder sonst einen Teil — verstimmen könnte und somit besser verschwiegen wird. So sollen nämlich — um mit einem den Parteibeamten geläufigen Vergleich zu reden — „die dümmsten Kälber ihre eigenen Metzger wählen". Und sie tun es auch! — Dieses erfolgreiche Verfahren der politischen Rattenfängerei wird „T a k t i k" genannt und durch die Bank in a l l e n Parteien geübt. In a l l e n ! Von rechts bis links und ausnahmslos. —

Du aber möchtest dieses Verfahren Betrug nennen, Deutscher Volksgenosse? Betrug von Deutschen an Deutschen? — Dann hat dich dieses System noch nicht kaput gemacht, dieses System, das ebenso entsittlichend wirkt wie es durch und durch unsittlich ist. Denn es entsittlicht schon, indem es verspricht und immerfort sich nur an die niedern Instinkte wendet. Man verspricht dabei immer auf Kosten der anderen und verteilt unter sich den Pelz des Bären, der noch gar nicht erlegt ist. Es entsittlicht noch mehr, indem es durch die Versprechungen dem Einzelnen das Bewußtsein raubt, daß er sich nur selber helfen kann, indem er mitkämpft, aber nicht irgendwelcher Geschenke von seiten der Abgeordneten harren darf. Doch Wählen ist noch lange kein Kämpfen! Es entsittlicht aber am meisten, indem es geradezu das System der Verantwortungslosigkeit ist. **Denn wo die Zahl herrscht, der Mehrheitsbeschluß, und zudem noch der „Fraktionzwang", die „Parteidisziplin", dort gibt es kein Verantwortunggefühl,** dort stirbt dieses Wesen unweigerlich ab, ohne das es bekanntlich ein Zusammenleben von Menschen überhaupt nicht geben kann. **Verantwortungbewußtsein hat niemals eine Vielheit, sondern stets nur der Einzelne, und gerade der Mehrheitbeschluß ist das sicherste Mittel, es allmählich im Einzelnen zum Ersterben zu bringen; denn wer sich ihm nicht unterwirft, wird kaltgestellt.** „Die Partei (das „Hohe Haus", die Mehrheit) hat es so beschlossen", so heißt dieses furchtbare, entsittlichende Wort, mit welchem dem Verantwortunggefühl des Einzelnen „Entlastung" erteilt, womit es außer Betrieb gesetzt wird. Und wollte man sich gar an die Mehrheit selbst halten, so wird einem bedeutet, daß die verehrlichen Volksvertreter nur ihrem Gewissen verantwortlich sind — ganz gleichgültig, ob sie so ein Ding haben oder nicht —, und daß im übrigen in der Verfassung der Mehrheitbeschluß als das Alleingültige beschworen ist — und damit basta! So bleibt zuguterletzt alles an einem Stückchen Papier hängen, und daß das nicht im eigentlichen Sinne verantwortlich gemacht werden kann, ist ja selbstverständlich. Darum auch sind Parlamentarismus, Betrug, Bestechung und Korruption nicht voneinander zu trennen. — Und von solch einem System erwarten Millionen Deutscher Wähler noch Rettung . . .?

So steckt das ganze parlamentarische Getriebe voller Kompromisse. Mehr noch als die Parteiprogramme davon widerspiegeln, wird in der Wahlpropaganda der Parteien selbst offenbar. Da geht's ja auch um die „Wurscht", wie man so sagt, um das Einfangen der Stimmen des „Stimmviehs" direkt! Antikirchliche Parteien fangen dann plötzlich davon zu reden an, daß doch Religion nichts mit Politik zu tun habe und mithin nur „Privatsache" sei, landwirtschaftgegnerisch eingestellte Parteien entdecken über Nacht ihr bauernfreundliches Herz usw. usw. Kurzum, es gibt wohl kaum einen „taktischen" Betrug, der dann nicht verübt würde, wenn er auch in der Regel nicht immer so plump angefangen wird, wie in dem folgenden Beispiel, das wir als eines für viele hierher setzen. Wir entnehmen es der nationalsozialistischen Propaganda in Ostpreußen. Bekanntlich heißt es im Programm der N.S.D.A.P., für dessen Verwirklichung die Führer der Partei mit ihrem Leben einstehen wollen, unter Punkt 17 folgendermaßen:

> **„Wir fordern eine, unseren nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation."**

An diesem Programmpunkt kann u. a. der Passus von der „unentgeltlichen Enteignung" recht peinlich empfunden werden. Besonders von Landwirten. Und da Ostpreußen doch nun einmal hauptsächlich agrarisch ist, muß man da natürlich recht „taktisch" zu Werke gehen. Dementsprechend erschien denn auch in Ostpreußen dieses Programm-Flugblatt, gedruckt in Königsberg bei J. G. Gallathe, Steindamm 36, mit einer kleinen „taktischen" Veränderung. Während es sonst Wort für Wort mit dem Originaltext übereinstimmt, heißt es nun im Punkt 17 so:

> **„Wir fordern eine unsern nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation."**

Praktisch, was? — Nach unsern Begriffen nichts als eine Gemeinheit. So aber gilt es, wie gesagt, für a l l e Parteien, für das ganze advokatische Überredungsystem, von rechts bis links, und von oben bis unten. —

Kompromisse bilden das hervorstechende Wesen dieses Systems: Kompromisse in den Parteien, Kompromisse zwischen den Parteien, Kompromisse zwischen den Parteien und der „Regierung", Kompromisse in der „Regierung", — Kompromisse hinten und vorn! Für das Volk aber läuft diese ganze Kompromißlerei auf nichts anderes hinaus als darauf, daß jede Partei ein Ende von ihrer Wurst abschneidet. Und was sie da abschneidet, das ist oftmals gerade das Renommier-Ende davon, das Ende, um das man sie gewählt hat! Die schäbigen Reste aber kommen in den gemeinsamen Topf, — und das Volk verdirbt sich den Magen daran!

Nein! Ein solches System der „goldenen Mittelstraße", der Mittelmäßigkeit, des „geringeren Übels", der Charakterlosigkeit —, ein solches System, in dem es keinerlei Unbedingtheit und Gradheit mehr gibt, und das mithin ein System der Unsittlichkeit und Verantwortunglosigkeit ist —, ein solches System des Futterneides und der widerlichsten Postenjägerei, der Anonymität und Unpersönlichkeit, der Bestechung der Phrase, der wahnsinnigsten Parteiverbohrtheit und des nackten Volksbetruges —, ein solches System, in dem auch nicht mehr ein einziger Funken Deutschen Geistes waltet, weder bei den „Nationalen" noch bei den „Internationalen" —, nein, ein solches System kann natürlich nicht stetig, planvoll und willensstark handeln. Es kann ja überhaupt nicht handeln! Es wird nur gehandelt, und zwar von Mächten, die jeder Deutsche kennen muß, wenn er die ganze Verruchtheit dieses Systems erkennen will. Mit Recht sagt darum Rudolf Rocker:

> **„Das parlamentarische Regime hat lediglich den Zweck, dem System der Lüge und der sozialen Ungerechtfertigkeiten den Schein des legalen Rechts zu verleihen, den Sklaven zu veranlassen, seiner eigenen Sklaverei den Stempel des Gesetzes aufzudrücken."**

Wessen aber bedürfte ein Volk in seiner größten Notzeit wohl mehr als planvollen, willensstarken Handelns! — Darum ist dieses System schon allein seiner Beschaffenheit wegen nur wert, daß es vernichtet wird und somit der Platz freigemacht wird für jenes Deutschland der Zukunft, von dem General Ludendorff in seinen „Kampfzielen" fordert:

> „D i e S t a a t s g e w a l t sei stark und sittlich, ihre einzige Richtschnur das Wohl des gesamten Volkes; ob es monarchisch oder republikanisch ist, ist heute von untergeordneter Bedeutung; wichtig allein, daß ein freier Deutscher Mann, nur sich und dem Volke verantwortlich, die Zügel der Regierung führt.

Die Volksvertretung besteht aus den wertvollsten Deutschen, die voll für ihr Tun verantwortlich sind." —

Wer will, daß dieses System noch länger „im Namen des Volkes" Gesetze macht, der wähle es, aber er bedenke: wer hinfort noch wählt, der wählt den Vorteil der Bonzen, der wählt die Blutegel am Volkskörper, der züchtet politische Schieber, der wählt die Demoralisation und den allmählichen Selbstmord für das Volksganze, der wählt die Geißeln, mit denen er geschunden wird!

Wer aber nicht mehr wählt, der hat den ersten Schritt getan, um dieses System zum Sturz zu bringen. Und darum: Kampf für Wahlenthaltung!

Seine Nutznießer

Soviel sollte jedem Deutschen aus den Erfahrungen der letzten 12 Jahre nun nachgerade klar geworden sein: dieses System ist seinem ganzen Wesen nach ungeeignet, mehr noch, es ist vernichtend!

Ebensosehr aber wie es ungeeignet ist, die fortschreitende Deutsche Verelendung aufzuhalten — geschweige denn, sie zu einem neuen Aufstieg zu wenden —, ebensosehr ist es von Vorteil für alle jene Mächte, die aus kapitalistischen, kirchlichen oder sonstigen imperialistischen Gründen ein Interesse am Deutschen Niedergang haben. **Denn „die eigentlichen Drahtzieher stehen immer, unsichtbar dem Volke, hinter den Kulissen des parteipolitischen Vertretungstheaters"**, sagte sehr richtig A. Dietl im „Deutschen Eisenbahner", **und das Mittel, womit sie dieses System der Bonzen und Parteien gängeln, ist Geld, Geld und immer wieder Geld!** An goldenen Strippen werden die Figuren auf der Bühne dieses elenden Theaters bewegt, und zwar so straff, daß eine englische Zeitung, die „News and Chronicle", im vorigen Wahlgang hohnvoll schreiben konnte: **„Wenn es sich um große, entscheidende Aufgaben handelt, so ist der Reichstag gewöhnlich bereit, sich einer festen Führung anzuschließen, die im richtigen Augenblick bisher immer aufgetaucht ist."** — Das allerdings haben wir oft genug beobachten können. Man denke nur an die Annahme der Dawesgesetze und daran, daß die „Rechten" das Volk nicht weniger oft verkauft haben als die „Linken". Die „Mitte" aber war stets dabei! **Und diese gut bezahlten Judasdienste sollten nicht zum Vorteil bestimmter Mächte geschehen sein?!** — Daß es im Interesse gewisser Staatsmächte so geübt wird, oder geübt werden kann, ist jedem geläufig und braucht nicht erst erörtert zu werden. Viel mehr aber als diese bekannten Staatsmächte sind und waren vornehmlich andere Machtgebilde Verursacher, Förderer und Nutznießer dieses Systems zur Verschleuderung des Deutschen Erbes. Es sind das jene Mächte, die der breiten Öffentlichkeit wohl weniger bekannt, die aber deswegen nicht weniger wirksam sind; ja, die es viel mehr sind, insofern sie die Staatsmächte selbst wie ihre Schachfiguren benutzen. General Ludendorff hat für diese Mächte die Bezeichnung „überstaatliche Mächte" eingeführt. Sie sind als solche dadurch gekennzeichnet, daß sie in allen Völkern der Erde ihre Geistig-Hörigen haben, d. h. Menschen, die ihnen weltanschaulich, ja sogar religiös, auf das innigste verbunden sind. Keine Verbundenheit aber wird bekanntlich so als die oberste bewertet wie die weltanschauliche, bzw. die religiöse. Wo beispielsweise christlich

(oder freimaurerisch, oder marxistisch) „das Höchste" ist, kann es Deutsch nicht sein; sondern nur etwas Nachgeordnetes. Darum haben auch diese überstaatlichen Mächte die Möglichkeit, gestützt auf diese ihnen innigst verbundenen Menschen, einzugreifen in alles Volksleben, indem sie dabei immer und überall bestrebt sind, ihre „Ideale" in die Wirklichkeit umzusetzen, und das natürlich um so mehr, je „heiliger", je letzt- und endgültiger, je unbedingter sie ihnen sind. Sie verfolgen dabei ihre „heiligen" Ziele beileibe nicht nur in der Kulturpolitik, sondern ebenfalls in der Innen-, der Wirtschaft- und natürlich auch in der Außenpolitik, indem sie sich der Parteien bemächtigen, bzw. sie sich gründen, und dann durch die Parteien die Staaten selbst in ihren Besitz nehmen. Die „Regierungen" sind dann in solchem Falle häufig nur noch Vollzugsinstrumente dieser unter den verschiedensten Mäntelchen vertarnten Gewalten; die sogenannten „nationalen" Drapierungen sind dabei nicht weniger zahlreich als der Talar. Verfehlt wäre es jedoch, diese Mächte nur für überstaatlich-weltanschauliche Mächte zu halten. Sie sind und waren nichtsdestoweniger zugleich auch, wie ausdrücklich bemerkt sein mag, die kapitalistischen Mächte und als solche noch vermehrt die Besitzer der Parteibetriebe, die ohne Geld ja ein Nichts sind. Oder ist es heute wirklich jemand noch zweifelhaft, ob solche priesterlichen Mächte — denn um diese handelt es sich natürlich: um das römische Weltpriestertum, die Weltfreimaurerei, das Weltjudentum mit all ihren verschiedenen sonstigen geheimbündlerischen und kirchlichen Hilfsorganisationen — nicht auch zu allen Zeiten das Machtmittel des Großgeldbesitzes benutzt haben zur Verwirklichung ihrer „heiligen" Ziele?, „zum höheren Ruhme — Gottes"? **Genau so wie diese Mächte ihre Weltanschaulich-Hörigen zur Erreichung ihrer eigenpolitischen Machtziele zusammenfassen, genau so fassen sie natürlich auch große Teile der ihnen durch ihre Gläubigen verbundenen Wirtschaftmacht zu einheitlichem Wollen zusammen, zum Zwecke der Aufrichtung des von ihnen beherrschten Welt-Kollektivs.** Das ist so selbstverständlich, wie es für einen echten Christen das neutestamentliche Gebot ist: **„Helfet einander, aber zuvörderst dem Glaubensgenossen . . ."** Und ob nicht auch dieses Wort, in erweitertem Sinne, in der Welt des überstaatlichen Roms eine gewaltige Rolle spielt? — Zu welchem Zweck sind denn wohl die katholischen Parteien, die Zentrumspartei usw., gegründet, wenn nicht zu diesem, die Weltanschauung Roms in die Tat umzusetzen? Man nennt das in den römisch gesinnten Kreisen „Politik aus dem Glauben" und bekundet damit nur, daß General Ludendorff recht hat, wenn er sagt, daß Glaube und Leben eins sind und in keinem voneinander zu trennen; daß es also eine Religion ohne Auswirkung in die Politik überhaupt nicht geben kann. So sagte beispielsweise Papst Pius X.:

> **„Jeder Katholik muß sich um Politik kümmern, und jeder Katholik muß ein Mann der Tat sein. In dieser unruhigen Zeit, in der wir leben, hieße es, seiner Aufgabe nicht bewußt sein, wenn wir uns nicht um den Staat kümmern würden."**

Die unteren Führer des „weltumspannenden katholischen Volkes" drücken dasselbe mitunter auf eine etwas populärere Art aus. Sie sagen etwa, wie es in der „Traunsteiner Kath. Kirchenzeitung" heißt:

> **„Darum wähle katholisch! Den Wahlzettel, den du heute abgibst, siehst du einmal im Gericht wieder. Entweder zeigt dir ihn dann der Teufel oder dein guter Engel . . ."**

Nicht weniger drastisch sagte Pater Cynael lt. „Zeitung für Bad Schönfließ“ in seiner Wahlrede:

„Christus ist der Generalbevollmächtigte und Generalvorsitzende der Zentrumspartei. Die Zentrumsvorsitzenden sind nur seine ausführenden Werkzeuge.“

Gewiß, die Herren kennen diejenigen, an die sie sich mit so primitiver Kost wenden können; andere Kreise reden sie natürlich weniger plump an. Aber auch im evangelisch-christlichen Lager wird ähnliches verzapft. So sagte der Pfarrer von Garrin im Evangelischen Gemeindeblatt:

„Du kennst die Geschichte, wie Jesus im Tempel bei dem Gotteskasten sitzt und zusieht, was ein jeder in ihn niederlegt. So sieht er auch jetzt, was ein jeder in die Wahlurne legt...“

Solche Bekundungen, allesamt fließend aus der gleichen Quelle heiligzunehmender Gesinnung, und darauf gerichtet, „christliche Weltanschauungpolitik“ zu treiben, ließen sich noch zahllos vermehren. Hier sei nur noch bemerkt, was Pfarrer R. Mäder in der „Schildwache“ sagt:

„Manche werden nicht müde, bei jeder Gelegenheit zu wiederholen, daß sie keine Herrschaftgelüste (!) haben, keine konfessionellen Tendenzen verfolgen, daß sie weiter nichts verlangen, als ein bißchen Platz an der Sonne. Darauf antworte ich folgendes: Entweder wir verfolgen überall, wo wir können, konfessionelle Zwecke oder wir sind nicht katholisch. Ich sage nicht: Fort mit aller Tendenz! Ich sage: Mehr Tendenz, noch mehr Zielbewußtsein, mehr Willen! Überall Tendenz!... Auch im öffentlichen, politischen und sozialen Wirken!“

Wie gesagt, glaube man aber ja nicht, daß diese Äußerungen nur die etwas poltrige Meinung des niederen Klerus dartäten. **In der römischgesinnten Intelligenz herrscht selbstverständlich das gleiche Machtstreben.** So schrieb z. B. Otfried Eberz im „Hochland“:

„Die Kanonen, welche die Bresche in die Porta Pia zogen, hatten den theoretischen Machtwillen der Kirche (!) nicht getroffen, sondern aufgedeckt. Heute kämpft die Siegerin von damals, die liberale Bourgeoisie, einen Existenzkampf mit doppelter Front gegen die wider sie verbündeten Parteien der Katholiken und der Marxisten. Verbündete allerdings nur bis zum Tage des Sieges, um sofort den entscheidenden Kampf um den Staat gegeneinander zu beginnen. Auf der einen Seite der proletarische Imperialismus... auf der anderen Seite — der katholische Imperialismus (!).“

Diese Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es fragt sich nur, ob die Deutschen, einschließlich der aus Deutschem Blute geborenen Katholiken, sich auf die Dauer eine solche Schindluderei mit ihrem Volkstum gefallen lassen wollen. Auch der verstorbene Dr. Sonnenschein, der bekannte „Führer des katholischen Berlins“, hat es deutlich genug gesagt, was man will:

„An uns ist es, dieser neuen Zeit und dieses jungen Staates Führung leidenschaftlich zu erobern.“

Dazu bietet ja auch dieses, das Deutsche Volk als solches ruinierende parlamentarische System ihnen die wundervollste Handhabe, so daß in der römisch gesinnten „Augsburger Postzeitung“, Nr. 216/29, mit Recht zu lesen war:

„Die Republik (besser das parlamentarische System, d. V.) **ist uns zum Segen geworden. Jetzt ist ein Katholik** (in Baden) **Staatspräsident und die Katholiken sind dank dem republikanischen System eine Macht in Baden und im Reich, so stark, daß niemand gegen uns aufkommt.“**

Oder wie sich der Reichsminister Dr. Wirth in seiner Kölner Wahlrede aussprach:

> **„Ist in den Tagen der Revolution oder seitdem auch nur einem Priester der Kirche ein Haar gekrümmt worden? Hat jemals die katholische Kirche größere Freiheiten besessen als heute?" — —**

Weiß Gott, das ist noch immer dasselbe Rom wie jenes, das um seiner „heiligen" Ziele willen Kriege und Kreuzzüge führte, das Revolutionen entfesselte und Scheiterhaufen entflammte, nicht weniger aber auch mit wirtschaftlichen Mitteln für die „göttliche Sache" stritt, und das heute, zur Zeit der „Katholischen Aktion", mehr am Werke ist denn je. Bediente es sich früher der Teilfürsten, so heute mit noch weit größerem Nutzen der verschiedensten Parteien. Nicht nur der katholischen! **Auch die nichtkatholischen Parteien sind weitgehend eingespannt für die Aufrichtung der römischen Herrschaft, indem sie mit „Abkommandierten" durchsetzt sind.** Oder will jemand daran zweifeln, daß so ein kleiner „Katholikenausschuß" seine Wirkung tut? Wo der in einer Partei steckt — ja die Mitgliedschaft einzelner „Prominenter" tut da schon vollauf das ihrige —, dort wird zum mindesten über Rom — geschwiegen. Schon aus „Anstand"! **Mehr aber hat Rom gar nicht nötig; denn wo über diese unablässig wirkende Macht geschwiegen wird, dort ist sie bereits begünstigt.**

Dasselbe gilt auch von den anderen überstaatlichen Mächten, der Freimaurerei und dem Weltjudentum. Es bleibt aber zumeist nicht bei einem solchen Darüber-Schweigen, sondern geht in ein direktes Wirken für die zu erstrebenden Machtziele über. Welche Fäden dieserart zu den einzelnen Parteien hin ausgesponnen sind, das hat General Ludendorff in einem schematischen Bilde dargestellt (s. zweite Umschlagseite!).

Hiermit sind aber noch längst nicht die Wirkungmöglichkeiten erschöpft, die Rom in diesem Parteigetriebe gegeben sind. — **Auch heute noch verfügt Rom über den Bannstrahl; wenn auch in etwas anderem Verstande.** Es schleudert ihn nicht mehr gegen die Fürsten, sondern gegen die Parteien; und zwar gegen solche, die ihm aus irgendeinem Grunde nicht in den Kram passen, und die nun erst durch die Politik der kalten Schulter gefügig und zu weiterer Auslieferung von Volksrechten bereit gemacht werden sollen. Diese Parteien aber gehen dann geradeso nach Canossa wie ehedem die Fürsten! Der gegen sie geschleuderte Bannstrahl beraubt sie des Zuzugs katholischer Stimmen, d. h. der Erreichung der Mehrheit; — und da sind bekanntlich alle Parteien empfindlich, mehr noch, da sind sie sterblich. Und da fängt dann zugleich auch ihr Umfall oder ihre Unterwerfung an! Was will denn beispielsweise so eine als legal beschworene Rechtspartei auch machen, wenn sie nach links sowieso keine rechten Verstärkungmöglichkeiten mehr besitzt und nun auch noch von der Mitte her boykottiert wird? — **Hiermit soll bereits ausgesprochen sein, daß es innerhalb dieses parlamentarischen Systems überhaupt für keine Partei die Möglichkeit gibt, „die Mehrheit" zu gewinnen, völlig ausgeschlossen aber ist es für solche Parteien, die dabei noch irgendwelche völkische Ziele erstreben, also den von Haus aus widervölkischen, überstaatlichen Mächten, Jude, Jesuit und Freimaurer, irgendwie widersprechen wollten.** Solche Parteien sehen sich in diesem System schon allein auf Grund der enormen Machtstellung, die Rom in ihm einnimmt, einfach vor die Entscheidung gestellt: entweder Minorität zu bleiben, und damit

eine Partei wie jede andere, — oder: Umfall, Unterwerfung, Kompromiß, Verwesung — und damit auch eine Partei wie jede andere! Das schaurigste Beispiel für das letztere bietet die N.S.D.A.P. General Ludendorff hat das für allezeit festgenagelt in seiner Schrift

„Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst".

Niemals aber könnte eine Partei, die auf solche Weise tatsächlich die Mehrheit bekäme, anders regieren als in Rücksichtnahme auf die von ihr eingefangenen Bevölkerungteile und ihrer Auftraggeber, die die Bevölkerungteile ihr zugeleitet haben; und das heißt, wie gesagt, in Zugeständnissen und Kompromissen, wie die anderen es bisher auch getan haben. Andernfalls würde ihnen der Segen von oben ebenso schnell entzogen werden, wie ihnen unten die zusammengebuhlte Mehrheit wieder entglitte. — Nein, auf diesem Weg gibt es nie eine Rettung! —

Ich verzichte an dieser Stelle darauf, noch des langen und breiten über jene Wirkungmöglichkeit Roms zu sprechen, die ihm darin gegeben ist, daß es sich jeden Regierungkuhhandel mit immer neuen Zugeständnissen bezahlen lassen kann und läßt. Diese Dinge sind zu allgemein bekannt, als daß sie hier noch lange belegt werden müßten. Man denke dabei nur an das preußische Konkordat, dessen Abschluß in mehr als einer Hinsicht lehrreich ist.

So erweist sich denn ganz klar, daß dieses parteiistische System, das für unser Volk unweigerlich den Tod bedeutet, für Rom, wie auch für die anderen überstaatlichen Mächte, geradezu wie geschaffen ist; und das ist es ja auch. Triumphierend schrieb denn auch dementsprechend die „Germania": **„Die Führerschaft im neuen Deutschland ist dem katholischen Deutschland in die Hände gelegt!"** —

Nochmals gesagt: So wie es sich mit Rom verhält, so auch mit den anderen überstaatlich-weltanschaulich-imperialistischen Mächten, d. h. mit der Weltfreimaurerei und dem Weltjudentum, welch letzteres zudem auch noch in seinem überstaatlichen Zusammenhalt als eine Abstammung-, eine Blutsgemeinschaft gekennzeichnet ist. Von diesen beiden her werden auch hauptsächlich die zwei „Arbeiter"internationalen planvoll zur Aufrichtung des Weltkollektivs unter Zerstörung des Volkhaften geleitet. Da es nicht möglich ist, auf diesem beschränkten Raum alle diese Mächte in ihrer ganzen völkermörderischen Wirksamkeit zu beleuchten, dieses aber zum vollen Verständnis der hier verfochtenen Kampfparole unbedingt nötig ist, so sei an dieser Stelle auf die Kampfbücher des Generals Ludendorff verwiesen, nämlich: **„Die Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse", „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren"** und **„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende".** Ganz besonders eindringlich sei jeder Deutsche auf den Warnungruf Ludendorffs hingewiesen:

„Weltkrieg droht auf Deutschem Boden".

Darin zeigt der General, wie auch heute wieder diese selben Mächte an der Arbeit sind, um zur Erreichung ihrer „heiligen" Weltmachtziele die Völker in einen neuen Weltkrieg zu stürzen. „Interventionkrieg gegen Rußland" schreien die einen, „Freiheitkrieg" die anderen Volksbetrüger, die Christen aber rufen ja heute schon „Kreuzzug gegen Rußland"! Nichts aber sollte die Deutschen

mehr veranlassen können, den überstaatlichen Imperialisten die parlamentarische Wirkungmöglichkeit zu entreißen als gerade die Aussicht, daß sie durch diese gleichen Drahtzieher in einem neuen Weltkriege ihr völkisches Ende gesetzt bekommen. Und doch wäre es verhältnismäßig leicht, das neue Kriegsschüren zu ersticken, einen neuen Weltkrieg unmöglich zu machen! Jawohl, das wäre verhältnismäßig leicht, nachdem nämlich ein Mann von dieser militärischen Bedeutung in seinem, nicht nur an das Deutsche Volk, sondern an alle Völker gerichteten Alarmruf alles bereits vorweggenommen hat! Nachdem er ihnen nämlich gezeigt, daß die Völker selbst nichts zu gewinnen haben werden, sondern nur diese Drahtzieher, die aus wirtschaftlichem, weltanschaulichem oder sonst geartetem Imperialismus diese neue Katastrophe betreiben! — Oder was glaubt man wohl, was es bedeuten würde, wenn eine verantwortungbewußte Deutsche Regierung mit allen ihren verfügbaren Rundfunksendern es den Völkern ins Bewußtsein riefe, daß sie auf Grund des nachweislichen Treibens dieser überstaatlichen Mächte heute schon wieder geradeso am Vorabend eines neuen Weltbrandes stehen wie vor 1914! Den Völkern selbst! Nicht den „Staatsregierungen"; denn die sind selbst nur Vollzugsinstrumente dieser antreibenden Mächte! Kein Krieg bräche aus!! Die aufgeklärten Völker würden es sich sehr verbitten, nochmals als „unwissende Landsknechte", wie General Ludendorff sagt, für diese Mächte ins Feuer gejagt zu werden! Aber nur die aufgeklärten Völker! Nicht diese planmäßig in Unwissenheit erhaltenen von heute. —

Andererseits aber wird hiermit klar, was wir nötig haben:

Wir haben nötig an Stelle dieses Systems einer vielköpfigen Hörigkeit und Verantwortunglosigkeit eine Führung, die ebenso verantwortungbewußt ist, wie sie frei und stark genug sein muß, um den überstaatlichen Nutznießern dieses Systems den Todkrieg zu machen.

Wir haben nötig die Erkenntnis der Nutznießer dieses Systems; denn so stark wie sie heute sind, so ohnmächtig sind sie morgen im Lichte der Erkenntnis, das sie für ihre heutigen Anhänger ebenso entlarvt wie für jeden anderen.

Wir haben nötig, daß ihnen das Mittel ihres Wirkens zerbrochen wird, und das ist dieses parlamentarische System, in dem ihr Geld und ihre Presse den Ausschlag geben.

Wer aber hinfort noch wählt, der wählt, wie er auch wählt, die überstaatlichen Mächte! Der wählt den Weltkrieg 1932 auf Deutschem Boden! Der legt das Bekenntnis ab zu diesem System! Der wählt den Deutschen Niedergang. Für den freien Deutschen aber gilt allein die Losung Ludendorffs:

Kampf für Wahlenthaltung zur Zerbrechung der Versklavung!

„Ja aber...?"

Nun, natürlich! Jetzt kommt wieder das bekannte Ja-Aber, dieses vermaledeite Wort, hinter das sich von jeher alle Entschlußlosigkeit verkriecht! Denn die hier gekennzeichneten Gründe sollten eigentlich schon vollauf aus-

reichend sein, um sich entschließen zu können. — Und wer noch Instinkt besitzt, der befrage doch einmal seinen Instinkt danach; denn der war noch nie der schlechteste unter den Ratgebern. —

„Ja, aber, — wenn wir nun nicht wählen, was wird denn dann?", so heißt die immer wiederkehrende Frage. Geben wir ihr gleich hier die Antwort, bevor wir den großen *positiven* Grund besprechen, der Wahlenthaltung gebietet, und der zugleich auch den Weg abzeichnet, der nach der Überzeugung Ludendorffs allein Rettung des Volkes verheißt. —

Was dann wird? — Das fragst du noch, Deutscher Volksgenosse? Was soll denn dann werden! — Am liebsten würde ich dir auf dieses Ja-Aber die Antwort mit dem herrlichen Dichterwort geben:

> „Der eine fragt: Was kommt danach?
> Der andre: Was ist recht? —
> Und also unterscheidet sich
> Der Freie von dem Knecht!" — — —

Doch zuerst einmal eine kleine Gegenfrage: Und wenn du wählst, wenn du immer wieder wählst, was wird denn dann? Was ist bisher geworden? — Es ist wohl nicht nötig, das alles des langen und breiten hier aufzuzählen. **Und diese Not wird immer größer werden, je länger dieses System herrscht, je länger wir wählen, je länger wir damit dieses System ermächtigen, uns in unserem eigenen Namen das Fell über die Ohren zu ziehen!**

Im übrigen ist doch auch dieses ganz klar: Wenn kein Mensch mehr wählen würde, und zwar aus einer ganz bewußten und für alle übereinstimmenden Kampfeinstellung heraus, d. h. aus einer Überzeugung heraus, wie sie dieser Kampf Ludendorffs gegen die gemeinsamen überstaatlichen Feinde naturgemäß erweckt, ja wäre denn dies nicht bereits der vollkommene Sturz dieses Systems, seine restlose Verabschiedung? — Doch Zweifellos! — Aber es wäre auch noch mehr! Nämlich Aufbau! **Denn wenn ein Volk auf Grund einer so gerichteten Überzeugung einhellig zu einer solchen Maßnahme schritt, dann ist es auch jederzeit in der Lage, seine verbesserte Einsicht an die Stelle des Gestürzten zu setzen.** Anders gesprochen: hat ein Volk unter Vorantritt eines Führers erst wieder eine Einmütigkeit gewonnen, die sich ebenso klar ist über das Nein wie über das Ja und den gegebenen Vollstrecker, dann ist es auch — geschart um diesen Führer als die vorhandene Verkörperung des Zieles — sofort in der Lage, an die Stelle des Verneinten das Gewollte treten zu zu lassen, und das heißt in unserem Falle: an die Stelle des Unsittlichen das Sittliche, an die Stelle des Volksfeindlichen das Volksrettende. — Oder wollte wirklich jemand ernstlich daran zweifeln, daß — diese Einmütigkeit des Volkes als bereits geschaffen vorausgesetzt — es morgen schon anders in Deutschland aussehen könnte und würde als heute? — **Für jeden konsequenten deutschen Menschen aber ergibt sich daraus, daß es unverzüglich die Gewinnung dieser Einmütigkeit anzubahnen gilt, die aber nicht möglich ist innerhalb eines Parteiprogramms, sondern nur allein in einer großen, gestaltungmächtigen und ehrlichen Persönlichkeit, in der das ganze Volk allmählich seinen ersten Vorkämpfer und seinen wesensgemäßesten Treuhänder erlebt.**

Nur das ist der *organische* Weg! — —

„Ja, aber", so hört man es dann zum zweiten, „wenn *wir* nun nicht

wählen, dafür aber die „Anderen“ doch zur Wahlurne gehen, was dann? Dann diktieren die uns doch gerade, was sie wollen! Dann wird es ja immer noch ärger für uns! Dann haben wir ja gar keine Vertretung im Parlament mehr! Dann ist es doch gescheiter, das geringere Übel zu wählen und nochmals mitzumachen!“ —

So? Wirklich? Wird es dann noch schlimmer als es ist? — Mein Lieber, das wird es bekanntlich auch, w e n n d u w ä h l s t ! —

Zuerst sei aber auch hier eine Gegenfrage gestellt: Wird denn heute nicht schon diktiert? Hat denn die Volksvertretung noch irgendetwas zu sagen? — Welche Hoffnungen aber waren da nicht alle an die Wahl vom 14. September 1930 geknüpft gewesen! **Welche Hoffnungen hatten beispielsweise die Nationalsozialisten darüber erweckt! Sie taten, als würden sie dann die Bäume des Deutschen Elends nur so aus der Erde reißen. Gekommen aber ist es so, wie General Ludendorff es in seinem Kampf für Wahlenthaltung vorausgesagt hatte: es war ein Wahlbetrug wie alle zuvor, und zur Rettung des Volkes geschieht so wenig wie früher. Im Gegenteil: trotz der Meinungäußerung des „souveränen“ Volkes schickt sich der Reichstag nach Hause und übergibt Herrn Brüning die Diktatur!** — Und was ist denn dieses Regieren auf Grund des § 48 der Reichsverfassung anders als die totale Bankerotterklärung, ausgesprochen vom System selber? Bescheinigt es damit nicht von sich aus, daß es für die Notzeit das ungeeignetste System schlechthin ist? Wir aber leben in Notzeit schon seit 1914! Nicht erst seit gestern! —

Und wenn nun wirklich die „verdammten Anderen“ auf diese Weise die Alleinherrschaft im Parlament bekämen, dann, so wähnst du, Deutscher Volksgenosse, könnten sie mit uns gerade tun, was sie wollten? Dann wäre nichts mehr da, was sie hindern könnte, uns in ihr kapitalistisches bzw. sozialistisches Kollektiv zu stecken? — O, nein, so einfach liegen denn doch die Dinge nicht! Wenn auf diese Weise eine Minderheit — sei sie nun „rechts“- oder „links“-gerichtet — die „Alleinherrschaft“ in die Hand bekäme, dann könnte sie noch längst nicht machen, was sie gerade zu tun lustig wäre! **Täte sie das, wollte eine solche „Diktatur“ beispielsweise ihr parteiprogrammatisches Zwangsjackensystem verwirklichen, so würde sie darüber von der sich empörenden und in bewußtem und durch Wahlenthaltung bekundetem Mißtrauen gegen das System zusammengeballten Majorität einfach davongefegt werden!** Eine solche Wählerschaft stellt eben noch lange nicht eine so festgefügte Minorität dar, wie sie zur Durchsetzung einer Gewaltherrschaft vonnöten wäre. Andererseits ist klar, daß die staatlichen Vollzugsorgane einer unter so öffentlich dargetanem Mißtrauen der Mehrheit des Volkes an die „Macht“ gelangten Regierung ihr wirklich nicht allzuviel Befehlsbefugnis beimessen würden. Sie würde nicht nur in der Gnade der bewußt kämpfenden Mehrheit des Volkes stehen, sondern ebenso auch in derjenigen ihrer eigenen Vollzugsorgane. Kein Mensch, außer dem eingeschworenen Partei-„Stimmvieh“, würde sie für voll ansehen. Sie wäre vielmehr der Gegenstand einer allgemeinen Ironisierung — und könnte doch noch nicht einmal dagegen sich mit den so beliebten Ausnahmegesetzen und „Notverordnungen“ zur Wehr setzen! Denn — wie gesagt — ein jeder Übergriff gegen das Volk, das im Ludendorffschen Sinne bewußt Nichtwahl geübt und sich so neben den „Staat“ und seinen ganzen Apparat

gestellt hat, würde ganz bestimmt von diesem nicht nur mit papierenen Protesten beantwortet werden! **Ja, einer so zustande gekommenen „Diktatur" bliebe gar nichts anderes übrig, als glattweg gegen ihr eigenes Parteiprogramm zu regieren.** Wenn — wie beispielsweise die „Hugenberger" es dem Deutschen Bauern immer wieder als Schreckmittel hinmalen — „die Roten ans Ruder kämen", dann könnten diese eben noch längst nicht den letzten kärglichen und ungenügenden Zollschutz der Deutschen Landwirtschaft aufheben, wie es eigentlich ihr Parteiprogramm gebieten würde! **Im Gegenteil! Sie müßten dann Schutzzölle geradeso bewilligen, wie sie gestern das Konkordat und heute etwa den Panzerkreuzer „B" bewilligten!** Andernfalls würden sie unter solchen Umständen sehr schnell, ja man könnte wohl sagen „postwendend" die Deutschen Bauern in Berlin haben. Aber ganz gewiß nicht nur als Bittsteller! Auch nicht nur die Bauern allein, sondern die ganze Volksmehrheit, die in der bewußt geübten Nichtwahl solidarisch diesem System ihr weiteres Mittun entzogen hat! So schrieb denn auch der sozialdemokratische „Vorwärts" unter Hinblick auf die heutigen (!) Verhältnisse:

> **„Gewiß, eine sozialdemokratische Mehrheit im Reichstag ist noch lange nicht gleichbedeutend mit der Herrschaft des Sozialismus in Deutschland."**

Wie viel weniger aber noch könnte eine Minorität unter den obigen Voraussetzungen tun! Eine solche „Diktatur" würde sehr schnell dessen innewerden, daß es eben nicht möglich ist, gegen eine Volksmehrheit zu regieren, die wirklich weiß, was sie will. Außerdem dürfte es kaum ein Mittel geben, das geeigneter wäre, eine auf diese Weise übriggebliebene Partei bei der ihr noch verbliebenen Wählerschaft so vollkommen abzuwirtschaften, wie gerade dieses, daß man sie unter solchen Verhältnissen regieren ließe. Sie könnte ja dann einmal zeigen, was sie alles — nicht kann. —

Tatsächlich aber liegen die Dinge ja so, daß bei planmäßig geführtem Kampf für Wahlenthaltung im Sinne Ludendorffs die Wählerschaft nicht nur auf der einen Seite, bei der einen Partei abnehmen wird, sondern allgemein. Hat man doch diesen Volksbetrug schon „rechts" sowohl wie „links" satt![1] Und tut sie das, wird sie stärker und stärker und erfaßt sie schließlich in bewußt ausgeübtem Handeln, dabei geeint in einer klaren und nur das Gesamtwohl betreffenden Losung, verkörpert in dem ersten Träger des Kampfes, den Hauptteil des Volkes, dann ist doch damit zugleich auch der Tag da, an dem dieses System der Ungeeignetheit und Hörigkeit zum Rücktritt gezwungen wird! **Das ist auch der Tag, an dem die Neuordnung vollzogen wird, nicht durch ein Programm, sondern durch einen Mann, der das Volk bis hierher geführt hat, aus dessen als notwendig erkanntem Kampf der Kampf aller freien Deutschen geworden ist, — und die gibt es nicht nur „rechts", sondern „links" geradeso!** Nur dieses verfluchte System, geschaffen und geschürt durch die überstaatlichen Nutznießer bzw. deren gespickte Helfershelfer, hat eine solche Verwilderung schaffen können, daß der Parteideutsche von heute vor den ebenso

---

[1] Ganz interessante Aufschlüsse darüber bietet beispielsweise die vom Wahlamt Zwickau aufgestellte Berufsstatistik der Nichtwähler. Sie weist für die männlichen Nichtwähler folgende Zahlen auf: 302 selbständige Kaufleute und Fabrikanten, 508 Gewerbetreibende und Schankwirte, 284 freie Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.), 233 Geschäftsführer, 49 Lehrer, 823 Beamte, 894 Angestellte, **4033 Arbeiter**, 240 Ruheständler und Rentner, 244 Schüler.

betrogenen „Anderen“ sich mehr entsetzt als vor den gemeinsamen Betrügern! — Soll das so bleiben? Zum Nutzen der Betrüger? — — —

„Ja, aber . . . will denn Hitler nicht dasselbe?“ —

Nein, eine Partei kann gar nicht dasselbe wollen, und die „positiv-christlich“ eingestellte und vor Rom Kotau machende N.S.D.A.P. schon längst nicht! Die N.S.D.A.P. will in diesem System mitregieren, und das heißt nichts anderes wie mitkompromisseln, — mitbetrügen! — **Wollte sie daraus aber eine Gewaltherrschaft entstehen lassen von einem Teil des Volkes über den anderen Teil, so würde sie diese nicht einen einzigen Tag länger aufrechterhalten können, als sie darin den Mächten genehm und zu Willen ist, die ihr in den Sattel halfen.** Dazu jedoch, daß auf diese Art der Entscheidungkampf zwischen dem „marxistischen Imperialismus“ und dem „katholischen Imperialismus“, wie Otfried Eberz sagt (s. S. 9), ausgefochten wird, und zwar auf Kosten der Deutschen Sache, dazu sollte uns denn doch das Deutsche Volk zu schade sein. **Darum muß unsere Erkenntnis lauten: Jede Partei — sei es welche es sei — zerreißt das Volk und fördert den Fortbestand dieses Systems. Ludendorffs Losung aber lautet:**

Durch Kampfgemeinschaft bewußter Nichtwählerschaft zur Gewinnung der Deutschen Volksgemeinschaft und damit zur Beseitigung des herrschenden, in sich selbst verfallenden Systems! Also: — Wahlenthaltung!!

Volksschöpfung

Zusammengefaßt: Niemals kann dieses System zur Rettung des Volkes führen, denn es ist seinem Wesen nach ungeeignet, es ist den Volksfeinden dienstbar, es verewigt den Bürgerkrieg! Wer wählt, hält es in Gang, betrügt sich und die anderen. Besonders verhängnisvoll wirkt es sich unter den Deutschen Verhältnissen deshalb aus, weil die Deutschen weltanschaulich derart zerfetzt bzw. entwurzelt und darum auch heute dem plumpesten Materialismus hingegeben sind, daß nur noch ein ganz verschwindender Teil von ihnen vom Deutschen Standpunkt aus wählt, und zwar zuerst von diesem! Der eine wählt als Marxist dieser oder jener Spielart, der andere als Jesuist dieses oder jenes christlichen Bekenntnisses, der dritte als Freimaurer, der vierte als Mieter, der fünfte als Hausbesitzer usw.; und selbst diejenigen, die sich national nennen, wählen auch noch zum größten Teil aus persönlichen, standesegoistischen, „machtpolitischen“ oder sonstigen undeutschen Beweggründen. **Kaum einem aber ist bewußt, daß „Deutsch“ mehr ist als nur ein politischer Wert, daß es etwas Weltanschauliches, ja sogar etwas Religiöses zum Inhalt hat, etwas Heiliges, das nur deshalb den Deutschen nicht zum bewußten Erlebnis werden konnte, weil Weltanschauungen aus fremder Art sie beherrschten und zugunsten der überstaatlichen Gewalten nach den verschiedensten Richtungen hin auseinanderrissen, nach der jesuitischen, der marxistischen, der freimaurerischen und nach denjenigen der verschiedenen Okkultglauben.** Demgegenüber hat General Ludendorff das Kampfziel der „Volksschöpfung“ aufgestellt, das damit erreicht wird, daß zu unserer geborenen Art

die artgemäße Weltanschauung, der artgemäße Glaube tritt; oder wie der General das in seiner Sprache ausdrückt: daß die „Einheit von Blut und Glaube" gewonnen wird. Er geht dabei von der Überzeugung aus, daß ohne die Gewinnung dieses Zusammenklanges in einer artgemäßen Weltanschauung das Deutsche Volk überhaupt verloren ist, daß mithin diese Einheit geschaffen werden muß, aber auch geschaffen werden kann. Es ist das gewiß ein steiler Weg, dessen ist sich der General Ludendorff durchaus bewußt, aber es ist der kürzeste und der einzigste, der zum Ziele führen kann. Alles andere bleibt ein Gewurstel, bis darüber der endgültige Volkstod erreicht ist, die totale Entseelung, Entrassung und Versklavung. —

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet — nämlich auf dieses Ziel der Volksschöpfung hin —, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß diese „lebendige Volkseinheit" niemals erreicht werden kann auf der Ebene des Parteilebens. Da ist und bleibt die Zerrissenheit unüberbrückbar, weil sie aus verschiedenen fremdweltanschaulichen Quellen genährt wird, bzw. aus der hier herrschenden Verhetzung heraus. Damit haben wir zugleich noch einen Grund ausgesprochen, der den Kampf für Wahlenthaltung gebietet! Denn wer das Volk in diesem unbedingten Sinne will, der muß alle Volkszerreißung verneinen!

Ebensowenig wie in diesem Parteigehetze würde die Einheit des Volkes zuerst erreichbar sein auf der Ebene des wirtschaftlichen Lebens, z. B. durch Schaffung berufsständischer Vertretung; und zwar aus denselben Gründen nicht. Sie kann allein nur erreicht werden auf jener höchsten Ebene des menschlichen Lebens, auf die General Ludendorff bewußt den Kampf hinaufgehoben hat, und die zugleich auch diejenige ist, **für die alle Deutschen das Gemeinsame mitbringen: der Deutsche Handarbeiter sowohl wie der Deutsche Kopfarbeiter, der Deutsche Bauer sowohl wie der Deutsche Städter, der Deutsche Katholik sowohl wie der Deutsche Protestant, der Deutsche Christ sowohl wie der Deutsche Freidenker. Dieses Gemeinsame, das ist ihr Deutsches Blut und das ihnen in der Seele schlummernde Artempfinden, und es bewußt werden zu lassen, das ist keine Frage der Organisation, keine Frage der Diktatur oder eines Parteikompromisses, sondern ist allein die Frage des Wachmachens der artgemäßen Deutschen Weltanschauung, des artgemäßen Gottglaubens, also allein eine geistige Frage.**

Es ist hier nicht der Raum gegeben, um ausführen zu können, inwiefern sich weltenweit Deutscher Gottglaube vom christlichen Gottglauben unterscheidet, und was er alles, im Gegensatz zum Christentum, an positiven und volkserhaltenden Kräften spendet. Das ist von der Religionphilosophin und Nervenärztin Frau Dr. Mathilde Ludendorff dargestellt in ihren religionphilosophischen Werken, ferner in dem Büchlein „Deutscher Gottglaube" und in dem Werke „Erlösung von Jesu Christo". Es findet außerdem seine ununterbrochene Verfechtung in der „Ludendorffs Volkswarte" durch den General selber.

Gerade dadurch, daß Ludendorff seinen Kampf so völlig auf die geistige Ebene gestellt hat, dadurch erst hat er einem jeden Deutschen die Möglichkeit verschafft, unmittelbar mitzuwirken in diesem Kampf! Ja, das begreife man endlich: es gibt überhaupt keine „näheren Nahziele" als diejenigen, die in einer allein geistigen Revolution gegeben sind! **Nur in einer solchen**

ist die Möglichkeit einer unmittelbaren Niederringung der überstaatlichen Mächte gegeben, nämlich durch Verbreitung der Erkenntnis über sie, indem ein jeder freigewordene Deutsche mithilft zur geistigen Befreiung der anderen Deutschen. Nur in einer solchen ist auch die Möglichkeit gegeben, durch Herstellung der Erkenntnis von der „Einheit von Blut und blutgemäßem Glauben" im einzelnen Deutschen bereits unmittelbare positive Arbeit an der „Volksschöpfung" selbst zu leisten, also Arbeit am Gesamtziel direkt. Und weil General Ludendorff seinen Kampf so restlos auf die Ebene eines geistigen Ringens stellte, darum tritt er auch nicht vor das Volk hin und verspricht das Blaue vom Himmel herunter, verspricht etwa: wählt mich! und wählt mich dann noch einmal! und das nächste Mal noch stärker! und wenn ihr mich dann stark genug gewählt haben werdet, dann werde ich es schon machen! für jene Zeit verspreche ich euch dann: erstens . . ., zweitens . . ., drittens . . . usw. — Kennt man diese ekelerregende Methode noch nicht zur Genüge! — Nein, ein Ludendorff verspricht nichts. Ludendorff fordert. „Vernichtet die überstaatlichen Mächte mitsamt ihrem System!" Aber er wirft sich auch als erster auf sie! — In seinem Kampf werden keine Wechsel auf die Zukunft gezogen, da heißt es vielmehr ehrlich, kurz und bündig: die Rettung liegt bei euch selbst, niemand kann sie euch schenken! Sie liegt aber nicht in dem Bekenntnis zu einem „Programm", sondern in jener Voraussetzung, die jeder in sich selbst zu schaffen hat, und die heißt: werdet Deutsch! Gebt allem Fremdtum den Laufpaß! — —

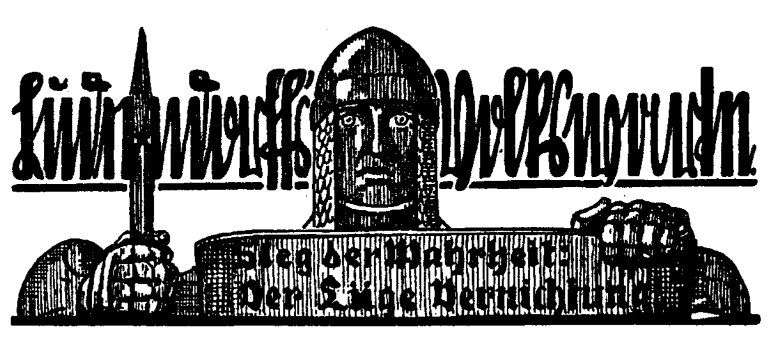
Das ist der Kampf Ludendorffs, der natürliche Weg zur Rettung des Volkes. Darum Wahlenthaltung! — Vielen ist dieser Weg auf's erste Hören hin zu — einfach; anderen wieder zu kompliziert; es ist ja auch bequemer, im Trott der parteiistischen Versprechungen, des Wahlbetruges und der verschiedenen „Volksbegehrerei" zu verharren. Da wird einem ja auch etwas versprochen, hier aber wird einem etwas aufgebürdet: Nämlich die Verpflichtung, selber zu kämpfen, für sich und sein Volk! Dennoch ist dies der einzige Weg, nicht jener, der die überstaatlichen Drahtzieher im vorigen Wahlkampf zu der unverschämten Losung greifen ließ: „Wählt! Wählt was ihr wollt! Aber wählt!" — Nein! Wählt nicht! Kämpft mit für Wahlenthaltung! Laßt euch durch keinen Aufruf mehr an die Wahlurne treiben wie im vorigen Wahlkampf. Da hieß es in einem solchen an die Nichtwähler gerichteten:

> **„Wir wissen, daß viele Deutsche Männer und Frauen, deren Urteil Achtung verdient, aus Abneigung gegen das politische Getriebe bisher den Wahlen ferngeblieben... Die Folge ist, daß unserer gesamten Politik das Rückgrat mangelt. Ein Reichstag, dem so gewichtige Stimmen fehlen, wird nicht als der Deutsche Willensausdruck gewertet."**

Das soll es gerade! Dieses System soll fürderhin nicht als der Deutsche Willensausdruck gewertet werden können! Es soll ihm das Rückgrat gebrochen werden. Das ist der einzige Weg, der zur Volkswerdung führt, d. h. zur Erringung volklicher Einmütigkeit. Ein Volk aber, das — erweckt in furchtbarer Notzeit — solchermaßen in seine natürliche Revolution hineinwächst, in das Ringen um das Bewußterleben seines eingeborenen Genies, zum andern in den Abwehrkampf gegen seine fremdgeistigen Todfeinde —, **ein solches Volk, in dem der Einzelne nicht mehr „national" noch „international" sein wird,**

sondern nur noch Deutsch, und für das Deutsch mehr bedeutet als ein Bekenntnis zu schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gold —, ein solches Volk, unter klaren Parolen mehr und mehr vereint, geschart um den ersten, größten, umfassendsten, weitschauendsten, freiesten, unbestechlichsten und verantwortungfreudigsten Vorkämpfer, das wird dann auch — ganz organisch in die neue Welt sich umgestaltend — jenes Deutschland der Zukunft vollziehen, das Erich Ludendorff mit folgenden wuchtigen Worten am Anfang seiner „Kampfziele" proklamiert. Sie mögen den Beschluß hier machen. Der General sagt:

> **„Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland unter starker sittlicher Staatsgewalt, das dem Volke dient, es eng mit der Heimaterde verbindet und ihm die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft gibt."**



mit den Beilagen „Das schaffende Volk", „Das wehrhafte Volk", „Die Sippe", „Die Rast" und „Am heiligen Quell" erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 0.86 RM. durch die Post, 1.15 RM. durch Streifband, für Deutschösterreich 1.40 S.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungpolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H., München 2 NW.

Karlstraße 10 / Fernruf 53807 / Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129986



Verlag: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München — Druck: M. Müller & Sohn, München